

Die Grau-Kratzdistel, *Cirsium canum* (L.) ALL. (Asteraceae), in der Steiermark doch nicht verschollen

Kurt ZERNIG, Detlef ERNET & Franz HORVATH

Zusammenfassung: Neuere Angaben zur Präsenz der Grau-Kratzdistel, *Cirsium canum* (L.) ALL., in der Steiermark waren widersprüchlich, so dass alle greifbaren älteren und neueren Fundortsangaben im Gelände auf ein Vorkommen dieser Art überprüft wurden. Die Art konnte schließlich nur mehr an mehreren Stellen in der Umgebung der Stadt Fürstenfeld nachgewiesen werden.

Summary: Recent information on the presence of *Cirsium canum* (L.) ALL. in Styria appeared to be contradictory. In consequence former and recent records of this species in Styria have been checked in the field and it was possible to prove its existence at least in the surroundings of the city Fürstenfeld in Eastern Styria.

Key words: *Cirsium canum*, Asteraceae. – Flora of Styria.

Im Jahr 2000 wurde von F. Horvath nordöstlich von Fürstenfeld auf einem Wiesengrundstück, das im Besitz der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes steht, eine Distel gefunden, die er als Grau-Kratzdistel, *Cirsium canum* (L.) ALL., bestimmte. In FISCHER M. & al. (1994, ebenso wie 2005) wird das Vorkommen von *C. canum* in der Steiermark als „erloschen“ geführt. Daher wurde diese Pflanze noch D. Ernet zur Überprüfung vorgelegt, der das Bestimmungsergebnis bestätigte. Von diesem Widerspruch angetrieben, wurden den bisher in der Literatur genannten steirischen Fundpunkten dieser Art überprüft.

Die Grau-Kratzdistel ist in Teilen Burgenlands zwar durchaus häufig, gilt aber in der Steiermark als in kritischem Maß gefährdet, ist hier also „vom Aussterben bedroht“ (ZIMMERMANN & al. 1989, MAURER 1998).

C. canum ist eine ausgesprochen hygrophile Art und wächst vor allem in Sumpfwiesen, auf Flachmooren und an Grabenrändern. Sie wächst gesellig in der planarkollinen Stufe und ist im pannonischen Raum durchaus häufig. Ihre Vorkommen finden sich im südöstlichen Europa, sie gehört dem pontisch-pannonischen Element an (FISCHER R. 2004).

In der Literatur genannte steirische Vorkommen

„Auf nassen Wiesen, an Gräben, sehr selten“ – so beschreibt HAYEK (1913) den Lebensraum und die Häufigkeit von *C. canum*. Er ist der erste, der mit „bei Köpling im Kainachtale“ einen Fundort im Gebiet der heutigen Steiermark angibt. Auch HEGI (1929) führt für die Steiermark nur diesen Fundort an. In der zweiten Auflage (WAGENITZ 1987) wird in den Nachträgen allerdings schon vermerkt, dass diese Art „in der Steiermark verschollen“ sei.

FRITSCH (1923) gibt eine Meldung von Adalbert Heinrich wieder, der von einem Vorkommen von *Cirsium canum* „seit 1915 auf einer Wiese hinter dem Brauhaus in Fürstenfeld (Heinrich, 1922)“ berichtet. Dieser Fund Heinrichs ist auch mit einem Beleg vom 1.8.1922 im Herbarium Karl Fritsch (heute in GZU) dokumentiert.

SABRANSKY (1904, 1908 und 1913) führt *C. canum* in seinen Beiträgen zur Flora der Oststeiermark nicht an.

JANCHEN (1958) belässt es für *C. canum* bei der allgemeinen Angabe „MSt“ für die Mittelsteiermark. STEINBUCH (1995) gibt in einer Vegetationsaufnahme einer Wiese in „Fürstenfeld, östlich des Flugfeldes“ *C. canum* an. Zusätzlich zu den von FRITSCH (1923) und HAYEK (1913) bereits genannten Fundorten nennt MAURER (1998) noch „zwischen Fürstenfeld und Speltenbach, mit dem Bastard *C. canum* × *oleraceum*“. In der Steiermark hält er die Art für „vom Aussterben bedroht“.

In ZIMMERMANN & al. (1989) ist im Quadranten 8958/2 (Graz-Nordost) die Signatur für eine Fundmeldung von vor 1945 oder ein erloschenes Vorkommen eingetragen.

Überprüfung bisher bekannter und Nachweis aktueller Vorkommen

A. Köppling im Kainachtal

Am 24.7.2002 wurde von D. Ernet und K. Zernig im Kainachtal um Köppling zwischen Krottendorf im Westen und Kleinsöding im Osten nach der Grau-Kratzdistel Ausschau gehalten. Bei dieser Begehung wurde das genannte Gebiet ziemlich flächendeckend abgesucht, allerdings ohne Erfolg. Schon in den Nachträgen zur 2. Auflage von Hegis „Illustrierter Flora von Mitteleuropa“ (WAGENITZ 1987) ist vermerkt, dass *C. canum* „in der Steiermark verschollen“ sei. Nachdem in der 1. Auflage (HEGI 1929) als Fundort „nur bei Köppling im Kainachtale“ angegeben ist, muss davon ausgegangen werden, dass sich die Aussage „verschollen“ auf diesen einen Fundort bezieht. Quelle wird dafür aber keine genannt.

B. Nordöstliches Stadtgebiet von Graz

Der in ZIMMERMANN & al. (1989) mit einer Fundmeldung von vor 1945 bzw. einem erloschenen Vorkommen markierte Quadrant 8958/2 umfasst den Großteil des Kerngebietes der Stadt Graz mit Teilen der nach Nordosten und Osten ausstrahlenden Täler

des Mariatroster-, Stifting-, Graz- bzw. Ragnitz- und Petersbachs. Da genauere Angaben zu diesem (diesen) ehemaligen Vorkommen bisher nicht gefunden werden konnten und überdies die Besiedlungsdichte in den genannten Talbereichen inzwischen stark zugenommen hat, wurde eine Nachsuche nach *C. canum* nicht mehr durchgeführt.

C. Fürstenfeld und Umgebung

Am 4. und 24.7.2001 suchten die drei Autoren nach Vorkommen von *C. canum* im Raum Fürstenfeld. Am 20.8.2005 wurden von K. Zernig alle damals gefunden Vorkommen erneut aufgesucht, wobei er die Suche in diesem Raum vertiefte. Die im Zuge der letzten Begehung festgestellten Fundorte 1 bis 6 sind in Abb. 1 kartografisch wiedergegeben. Die Fundorte 1 und 5 liegen im Kartierungsquadranten 8962/1, die Fundorte 2, 3, 4 und 6 im Quadranten 8962/2.

Fundort „hinter dem Brauhaus in Fürstenfeld“

Die Wiese hinter dem ehemaligen Brauhaus in Fürstenfeld ist heute verbaut. Dieses Vorkommen von *C. canum* muss daher als erloschen gelten.

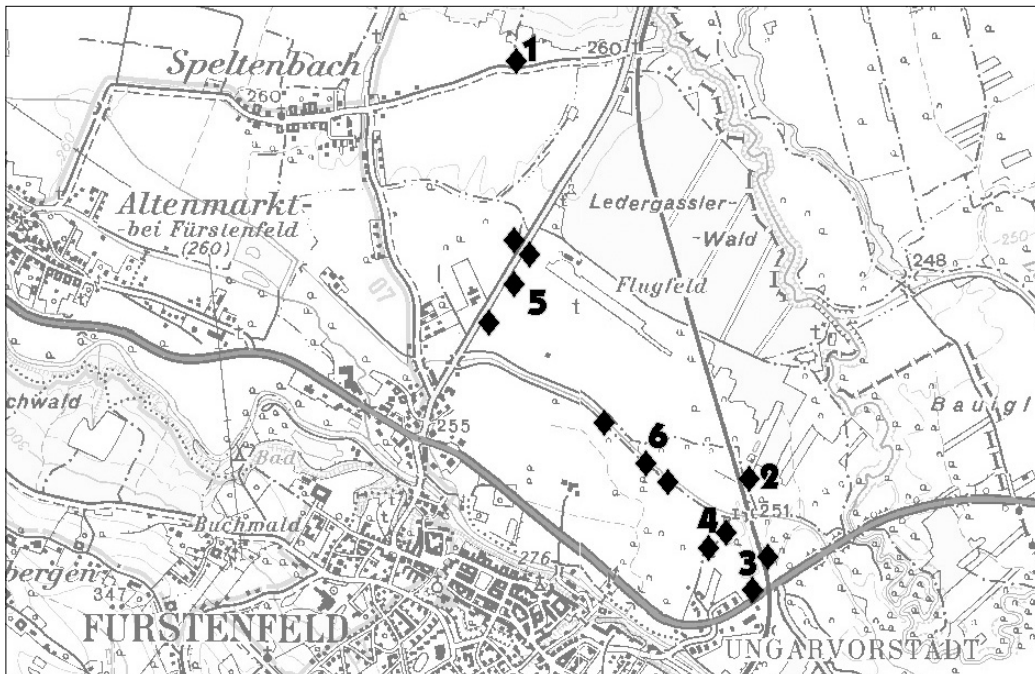


Abb. 1: Aktuelle Fundorte von *Cirsium canum* im Bereich nördlich von Fürstenfeld. Weitere Erläuterungen siehe im Text. Ausschnitt aus der Österreich-Karte 1:50.000 (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen 2001).

Fundort 1: an der Straße E Speltenbach

An der Abzweigung einer kleinen Nebenstraße nach Norden konnten bei der Begehung 2001 zwei Exemplare festgestellt werden, im Jahr 2005 wurden sieben blühende Individuen gesichtet. Alle Exemplare fanden sich in einer einzigen Gruppe auf kleinstem Raum in einem seichten Straßengraben. Diesen Fundort wird MAURER (1996) wohl mit „zwischen Fürstenfeld und Speltenbach“ gemeint haben.

Fundort 2: Wiesen SE des Flugfeldes

Östlich der Bahnlinie und nördlich vom Hühnerbach gelegen wurde von STEINBUCH (1987) *C. canum* in zwei Wiesenstücken gefunden; das eine Wiesenstück liegt in einem von der Bahnlinie und einem kleinen Entwässerungsgraben gebildeten spitzen Winkel, das zweite grenzt nördlich an den Graben.

Bei der ersten Begehung 2001 konnten auf dem oben zuerst genannten Wiesenstück rund 20 Exemplare beobachtet werden, darunter auch ein Bastard *C. canum* × *oleraceum*. Der Bestand der Grau-Kratzdistel entwickelt sich im gesamten Wiesenstück sehr gut, immerhin konnten bei der Begehung 2005 über 100 blühende und fruchtende Exemplare festgestellt werden. Die dominanten Gräser dieser Wiese sind *Molinia caerulea*, *Avenochloa pubescens* und *Nardus stricta*. Ein Streifen dieser Wiese wurde 1990 vom Österreichischen Naturschutzbund angekauft. Auf dem zweiten von STEINBUCH (1987) angegebenen Wiesenstück konnte *C. canum* bei keiner der beiden Begehungen gefunden werden.

STEINBUCH (1987) beschreibt den Boden dieser Wiesen als feucht bis wechsel-feucht und von lehmiger Beschaffenheit, dem Typ nach ein extremer Gley oder ein ver-gleyter Grauer Auboden. 2004 nahm Markus Frei eine Bodenbohrung vor und stellte dabei fest, dass der Gleyboden bereits trocken gefallen und die Gley-Dynamik damit unterbunden ist. Aktueller Gley war nur in Muldensituationen und entlang von Gräben feststellbar (mündl. Mitt. M. FREI). Es ist zu vermuten – dieser Frage wissenschaftlich nachzugehen bleibt aber noch zu tun –, dass die ursprünglichen Eigenschaften von Gleyböden nach dem Trockenfallen lange nachwirken und vor allem mehrjährige Pflanzen den Eindruck einer Feuchtwiese vermitteln, obwohl die edaphischen Faktoren nicht mehr gegeben sind.

Fundort 3: an der Fürstenfelder Straße B319 bei Ungarvorstadt

Direkt an der Bundesstraße in der westlich an die Bahn grenzenden Wiese, konnten bei beiden Begehungen 5 bzw. 2 Exemplare gesichtet werden. Weit mehr Individuen fanden sich entlang des Feldwegs, der östlich der Bahn parallel zu dieser nach Norden verläuft. 2005 wurden am Weg und an der Bahnböschung 16 Exemplare gezählt.

Fundort 4: Feldweg von Ungarvorstadt zum Hühnerbach

Im nördlichen Bereich des Feldwegs von Ungarvorstadt zum Hühnerbach sind zwischen Weg und angrenzenden Äckern (auf denen meist Mais angebaut wird) tiefere Gräben ausgebildet. An zwei Abschnitten dieser feuchten Gräben fanden sich neben

Succisa pratensis mehr als 150 Individuen von *C. canum*. Auch der Bastard mit *C. oleraceum* wurde angetroffen. Etwas weiter südlich wurde 2001 eine kleine Gruppe von 5 Exemplaren am flachen Stück zwischen Wegrand und Maisacker gesichtet, im Jahr 2005 war diese Gruppe verschwunden.

Willibald Maurer hat *C. canum* entlang dieses Feldwegs (und auch an einer Stelle beim benachbarten Hühnerbach) im Jahr 1996 beobachtet (Biodigitop II). An einem östlich an den Feldweg anschließenden Grundstück wurde *C. canum* von STEINBUCH (1987) aufgefunden, im Jahr 2001 konnten davon nur mehr Reste in Form von 3 Exemplaren am Wegrand festgestellt werden und im Jahr 2005 fehlten diese überhaupt. An der von STEINBUCH (1987) bezeichneten direkt westlich an den Bahndamm angrenzenden Fläche konnte *C. canum* bei keiner der beiden Begehungen gefunden werden.

Fundort 5: an der Straße von Fürstenfeld zum NW-Rand des Ledergassler Waldes

Am südostseitigen Straßenrand wurden bei der Begehung 2005 an zwei Stellen auf der unlängst errichteten Straßenböschung jeweils rund 15–20 Exemplare der Grau-Kratzdistel gefunden. Etwas weiter in Richtung Ledergassler Wald, wo die Böschungen beiderseits nicht mehr so steil waren und sanft in die angrenzenden Feuchtwiesen übergingen, trat *C. canum* (vor allem auf der SE-Seite der Straße) in einem größeren Bestand von über 100 Individuen auf.

Fundort 6: am Hühnerbach S des Flugfeldes

Bei der Begehung 2005 wurden an vier Stellen entlang des Hühnerbachs südlich des Flugfeldes, vorzugsweise auf der südwestlich gelegenen Bachböschung, zwischen einem und 15 Individuen von *C. canum* festgestellt.

Fundort „SE Großwilfersdorf“

Eugen Bregant sammelte am 7.8.1991 einen Beleg von *C. canum* von folgender Örtlichkeit: „NW Fürstenfeld (Feistritztal); SE Großwilfersdorf an der Straße; ca. 270 m; feuchter Straßengraben; 8962/1“. Diese Fundstelle konnte bei keiner Nachsuche aufgefunden werden – wobei die Suche nach geeigneten Standorten entlang der stark befahrenen Bundesstraße nur vom Auto aus erfolgte.

Resümee

Cirsium canum ist aktuell und eindeutig für die Steiermark nachgewiesen. Ein Vorkommen, nämlich das auf den Feuchtwiesen SE vom Flugfeld bei Fürstenfeld, kann als naturnah gelten. Alle weiteren Vorkommen befinden sich an sekundären Standorten, vor allem in feuchten Straßengräben und auf Bachböschungen. Es bleibt zu untersuchen, ob sich die Art über diese sekundären Standorte in Zukunft weiter ausbreiten wird.

Literatur

- FISCHER Manfred A. (Hg.), ADLER Wolfgang, OSWALD Karl & FISCHER Raimund 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart; 1180 pp.
- FISCHER Manfred A., ADLER Wolfgang & OSWALD Karl 2005: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. verb. u. erw. Aufl. – Land Oberösterreich, Biologiezentrum des OÖ Landesmuseums, Linz; 1392 pp.
- FISCHER Raimund 2004: Blütenvielfalt im Pannonikum. Pflanzen im östlichen Niederösterreich, Nordburgenland und in Wien. – IHW-Verlag, Eching, 487 pp.
- FRITSCH Karl 1923: Beiträge zur Flora von Steiermark, IV. – Österr. Bot. Z. **72**: 339–346.
- HAYEK August von 1913: Flora von Steiermark. 2. Band. 1. Abteilung. Lieferung 8. – Gebrüder Borntraeger, Berlin; pp. 561–640.
- HEGI Gustav 1929: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. VI. Band, 2. Hälfte. – J. F. Lehmann Verlag, München, pp. 549–1386.
- JANCHEN Erwin 1958: Catalogus Florae Austriae. I. Teil. Pteridophyten und Anthophyten. Heft 3. Sympetalae. – Springer-Verlag, Wien.
- MAURER Willibald 1998: Flora der Steiermark. Ein Bestimmungsbuch der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Steiermark und angrenzender Gebiete am Ostrand der Alpen in zwei Bänden. Band II/1. Verwachsenkronblättrige Blütenpflanzen (Sympetale). – IHW-Verlag, Eching; 239 pp.
- SABRANSKY Heinrich 1904: Beiträge zur Flora der Oststeiermark. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **54**: 537–556.
- SABRANSKY Heinrich 1908: Beiträge zur Flora der Oststeiermark. II. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **58**: 69–89.
- SABRANSKY Heinrich 1913: Beiträge zur Flora der Oststeiermark. III. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **63**: 265–293.
- STEINBUCH Elisabeth 1987: Kartierung schützenswerter Grünflächen. Lafnitztal-Talsole, Maßstab 1:5000. – Unveröff. Studie im Auftrag des Amtes der Stmk. Landesreg. Rechtsabteilung 6 Naturschutz, Graz.
- STEINBUCH Elisabeth 1995: Wiesen und Weiden der Ost-, Süd- und Weststeiermark. Eine vegetationskundliche Monographie. – Dissertationes Botanicae **253**; 210 pp.
- WAGENITZ Gerhard (Hg. u. bearb.) 1987: Gustav Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band VI, Teil 4. Compositae II: Matricaria–Hierachium. 2. Aufl. (um einen Nachtrag, Berichtigungen Ergänzungen und neue Literaturangaben erweiterter Nachdruck der 1. Aufl. von Band VI/2). – Paul Parey, Berlin. pp. 580–1483.
- ZIMMERMANN Arnold, KNIELY Gerhard, MELZER Helmut, MAURER Willibald & HÖLLRIEGL Renate 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Mitt. Abt. Botanik Landesmus. Joanneum Graz **18/19**; 302 pp.

Anschrift der Autoren:

Mag. Kurt Zernig
Landesmuseum Joanneum
Abteilung Botanik
Raubergasse 10
8010 Graz
kurt.zernig@museum-joanneum.at

Dr. Detlef Ernet
Landesmuseum Joanneum
Abteilung Botanik
Raubergasse 10
8010 Graz

Mag. Franz Horvath
Franckstraße 31, 8010 Graz
ffho@gmx.at